

## Liliencron, Detlev von: Ein langgeführtes hohes goldnes Gitter (1876)

1 Ein langgeführtes hohes goldnes Gitter,  
2 Mit kunstgeformten Spitzen dehnt sich weit  
3 In grader Linie aus nach Nord und Süd.  
4 Ein Rasen, englisch zugestutzt, begleitet  
5 Die eine Seite. Und auf dieser Seite,  
6 An einer Stelle, fünfzig Schritt entfernt,  
7 Erhebt ein Hügel sich, auf dem ein kleiner,  
8 Von Säulen, zehn, getragner Tempel prunkt.  
9 Vor diesem Tempel, den ein dunkler Wald  
10 Von Eichen, Buchen, Tannen hinten deckt,  
11 Sitzt nachlässig im roten Sammetsessel,  
12 Im Schatten des Gehölzes, die Prinzeß.  
13 Wie jung ist sie! Den rechten Arm, von dem  
14 Der Ärmel fiel bis auf den Ellenbogen,  
15 Hat sie gehoben, und die Augen folgen,  
16 Mit kindlichem Gelächter, einem Zeisig,  
17 Den grausam ihre Hand am Seidenfaden  
18 Vergeblich Freiheit suchend flattern läßt.  
19 Zwei Ritter, ohne Bart, in grauem Eisen,  
20 Mit seitwärts eingerammten Lanzen, hüten,  
21 Gegossen wie aus Erz, das schöne Fräulein,  
22 Daß keiner ihrem Thron zu nahe trete.  
23 Sie starren trotzig, unbewegten Blickes,  
24 Aus offenem Visir. Ringsum die Stille  
25 Des sonnenheißen Sommernachmittags,  
26 Die nur zuweilen unterbrochen wird,  
27 Wenn sich im leisen Wind die Kronen mischen,  
28 Die wipfelflüsternd an den Tempel grenzen.  
  
29 Den selbst die fürchterliche Hitze nicht  
30 Getrocknet hat. In seinem Schlick und Schlamm,  
31 Gradüber der Prinzessin, schläft ein Drache.  
32 Halb Krokodil, halb Schlange, neunmal wohl

33 So lang wie eines Elephanten Länge,  
34 Zeigt sich an seinem Haupt, das er allein  
35 Aus Torf und Tümpel reglos streckt, ein Horn,  
36 Gebogen wie beim Stier; und rechts und links  
37 Von diesem wurzeln kleine Pferdeohren;  
38 Und schnabelartig, bis zu sechzig Metern,  
39 Ragt vor sein Rachen, der geschlossen ist.  
40 Rings um der Ohren Außenseite sitzen,  
41 An jedem zwölf, die Augen. Ganz bedeckt  
42 Das trübe schwarze Wasser seinen Leib.

43 Und durch das Schweigen tönt ein Tubatton.  
44 Das Ungetüm schläft unbekümmert weiter.  
45 Die beiden Ritter rücken nicht den Kopf.  
46 Nur die Prinzessin wendet lebhaft sich  
47 Dahin, woher der Schall gekommen ist.  
48 Und höchst lebendig wird's um ihren Stuhl:  
49 Hoffräulein, Pagen, Kammerherrn, Minister  
50 Umgeben wimmelnd ehrfurchtvoll den Sessel.  
51 Ganz ferne klingt die türkische Trommel her,  
52 Nun mischt sich schon der Beckenschlag dazwischen,  
53 Und näher, immer näher kommtt Musik.  
54 Die Wachtparade ist's. Ein schmucker Lieutenant  
55 Ruft gellend durch den Höllenlärm: »Nicht euch«,  
56 Und senkt den Degen. Hundert stramme Jungen  
57 Marschieren stampfend der Prinzeß vorbei,  
58 Die blanken Helme scharf zu ihr gewendet.  
59 Und schwächer, immer schwächer hallt es her.  
60 Das Ungetüm schließt unbekümmert weiter.  
61 Nun folgen Gaukler, die mit Tellern spielen  
62 – Und alles rasch im Vorwärtsziehen nur –  
63 Und Messer auf den Lippen schweben lassen.  
64 Kameele dann und angeschirrte Panther.  
65 Darauf ein kecker Amazonenzug.  
66 Ununterbrochen, eine volle Stunde

67 Wirbelt's so weiter: Tanz und Mummerschanz,  
68 Der Araber Fantasia macht Schluß:  
69 Sie sprengen blitzschnell, die Gewehre werfend,  
70 Auf flitterandgeschmückten Berberhengsten  
71 Mit wilden Rufen der Prinzeß vorbei.

72 Und eine tiefe Stille kommt gezogen.  
73 Das Untier schläft noch immer unbekümmert.  
74 Das Kind auf seinem roten Sammetsessel,  
75 Verlangt nach einer Scheere und zerschneidet  
76 Mit Emsigkeit das Band des Vögelchens,  
77 Das zwitschernd auf zum blauen Himmel strebt.  
78 Entlassen ist der Dienst, die Ritter nur  
79 Bewachen nach wie vor den Marmorstuhl.  
80 Was nun? Das süße Mädchen wirft, belustigt,  
81 Gut ziarend, Apfelsinen nach dem Drachen,  
82 Und trifft ihn auch; doch reizt und röhrt's ihn nicht.  
83 Da plötzlich dringt ein feiner Sphärenklang,  
84 Sanft wie Schalmei und zart wie Flötenschmeicheln,  
85 Woher?  
86 Doch sind es Flöten und Schalmeien nicht.  
87 Musik, wie nirgends noch gehört auf Erden,  
88 Klingt irgendwo ... Unruhig wird der Krake,  
89 Er hebt den Schnabel hoch und schnuppert  
90 Am goldenen Gitter; und ein einziger Zucken  
91 Des Ungeheuers wühlt den Sudel auf  
92 Und schleudert Pfützenspritzer in die Luft.  
93 Es kriecht hervor, und auf den Vogelfüßen,  
94 Die, dreißig, ihm, mit Schwimmhäuten versehn,  
95 Am Bauche haften, hebt's sich wütend jetzt  
96 Und tobt, des Gatters Stäbe mächtig rüttelnd,  
97 – Der ekle Boden klackt vom Leib ihm ab –  
98 Und schnuppert, wieder, nach den Sternen nun,  
99 Die, trotz der Helle, klar zu sehen sind.  
100 Besuch vom Sirius naht; ihn wittert schon

- 101 Das Ungetüm, das auch vom Sirius stammt.
- 102 Das Gitter schwindet, schwand; und eine Landschaft,  
103 Von zwanzig Morden violett beschienen,  
104 Zeigt sich auf einer fernen, fremden Welt.  
105 Die Monde löschen aus. Und Finsternis.  
106 In matten ginstergelben Farben kommt  
107 Die Dämmerung. Ein schmaler, langgestreckter,  
108 Von schroffen Felsen eingeengter See  
109 Ruht in der Morgenfrühe ohne Laut.  
110 Durch seine Längenrichtung schwimmt der Krake,  
111 Wie eine Riesenschlange, ab und zu  
112 Den Schuppenrücken krümmend fortbewegend;  
113 Kein Plätschern stört die ungeheure Stille.

(Textopus: Ein langgeführtes hohes goldnes Gitter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/424>)